

Reisebericht der Musikreise des Musikvereins Urnäsch vom 21. und 22. September 2019 in den Schwarzwald

Die diesjährige Musikreise wurde wiederum von Köbi Nef organisiert und führte uns in den Schwarzwald.

Am Samstag, 21. September trafen wir uns bereits vor 07.00 Uhr beim MZG Au. Insgesamt 34 Musikantinnen und Musikanten mit Partnerinnen und Partnern sowie Gäste und ein Gürteltier standen gut gelaunt bereit. Nachdem Gepäck und Instrumente im Car verstaut waren, fuhren wir via Winterthur nach Kaiserstuhl, wo wir einen Kaffeehalt einlegten.

Danach ging's weiter über Koblenz und Waldshut nach St. Blasien. Dort steht der „Schwarzwalddom“ mit seiner imposanter Rundkuppel. Obwohl wir entgegen unserer Gewohnheit keinen einzigen Messmer dabei hatten, besichtigten wir den Dom. Nach einer Besichtigung genossen wir die Sonne im nahen Gartenrestaurant und fuhren bald danach weiter am Schluchsee und am Titisee vorbei nach Triberg. Dort erwartete uns im Restaurant Pfaff ein leckeres Mittagessen. Nach dem Essen hatten wir noch genügend Zeit, um uns je nach Vorlieben zu beschäftigen. Einige besichtigten die grössten Wasserfälle Deutschlands. Aufgrund der geringen Wassermengen war die kostenpflichtige Attraktion allerdings eher bescheiden. Einige Grüppli und Päärli schlenderten durch das touristische Dörfchen Triberg, wo an jeder Ecke Kuckucksuhren, Nussknacker, Schwarzwälder Schinken und Torten feilgeboten werden. Für diejenigen, die keine Lust auf Spaziergänge hatten, stand im Restaurant Pfaff praktischerweise eine Gartenwirtschaft zur Verfügung.

In heiterer Stimmung reisten wir weiter nach Wolfach in die Dorotheenhütte. In der Dorotheenhütte wird Glas von Mund geblasen und danach geschliffen und verziert. In einer Führung wurde uns die Kunst des Glasblasens und -schleifens gezeigt. Ein Glasbläser demonstrierte, wie er im Nu eine Vase herstellte. Elsbeth durfte mit seiner Hilfe ihre eigene Vase blasen, welche sie danach mit nach Hause nehmen durfte. Ich hoffe, die Vase kam auch heil dort an.

Nach einer kurzen Fahrt kamen wir beim Hotel Traube in Lossburg an. Dort kündigten wir uns mit einem Ständli an und bezogen darauf unsere Zimmer. Das Nachtessen nahmen wir ebenfalls im Hotel Traube ein. Serviert wurde es von einer ehemaligen Taxifahrerin, die Marcells plumpen Flirtversuche mit ihrer Berliner Schnauze amüsant konterte. Nach dem Essen begaben sich die meisten in eine Bar namens "alte Tankstelle", wo feucht-fröhlich gefeiert wurde. Früher oder später fanden alle den Weg ins Hotel zurück. Fritz bekam etwas Unterstützung seiner Verwandten, Urs von anderen Freunden und Helfern. In Toninas Zimmertür klemmte bei ihrer Rückkehr ein Zettel von ihrem unheimlichen heimlichen Verehrer.

Am nächsten Morgen stärkten wir uns am Frühstücksbuffet und räumten unser Zimmer. Nachdem wir uns darauf geeinigt hatten, Toninas Verehrer nicht mitzunehmen, fuhren wir los zum Titisee. Unterwegs mussten wir einen ungeplanten Halt einlegen, weil nicht alle Mägen das Zusammenspiel von Restalkohol, Frühstücksschinken und kurvenriechen Strassen vertrugen. Am Titisee mischten wir uns gezwungenermassen unter die Heerscharen von Touristen. Die Strassen dort sind von Verkaufsläden und Cafés gesäumt, wir fanden eher wenig Sehenswertes. Bemerkenswert waren allerdings die Preise, selbst ein Toilettengang kostete zwei Euro. Immerhin konnte man für diese Summe bei künstlichem Vogelgezwitscher brünzeln.

Bald ging die Reise weiter nach Rothaus, in die Badische Staatsbrauerei Rothaus. Eine Besichtigung derselben stand zwar nicht auf dem Programm, wir konnten uns aber im Souvenirshop umsehen. Im dazugehörigen Gasthaus nahmen wir unser Mittagessen ein und genossen auf dem Gelände der Brauerei das herrliche Wetter. Anschliessend brachte uns der Car nach Weizen, wo bereits die historische Sauschwänzlebahn mit Dampflok auf uns wartete. Die Dampffahrt führte uns durch eine wunderschöne Landschaft über Brücken und an hübschen kleinen Bahnhöfen vorbei. Während der eher lauten und rusigen Fahrt wurde sogar für unser leibliches Wohl gesorgt. An der Endstation konnten wir das historische Eisenbahnmuseum besichtigen, ehe wir den letzten Teil unseres Heimwegs unter die Räder nahmen.

Kurz nach 18 Uhr kamen wir etwas müde, aber zufrieden und heil in Urnäsch an. Wir hatten zwei sehr vergnügliche Tage. Es wurde viel gelacht, viel getrunken und hoffentlich auch fleissig fotografiert, damit wir in einigen Jahren beim Durchblättern unseres Vereinsalbums an die Musikreise in den Schwarzwald zurückdenken können.

Urnäsch, 29. September 2019
Manuela Raschle